

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Anlande übernimmt Insertionsaufträge
Hansenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Fronder, Senatorska 18.

Объявление.

Завыдавацій Лодзинскою жєнскою гимназією симъ имѣть честь довести до свѣдѣнія родителей и опекуновъ, что пріемъ прошеній о допущеніи къ испытаніямъ въ приготовительный, V, VI и VII классы будетъ производиться съ 15 (27) Іюля по 15 (27) Августа сего года; вакансіи въ I, II, III и IV классахъ нѣтъ.

Пріемные экзамены и переэкзаменовки начнутся съ 21 Августа (2 Сентября) того-же года.

Июль.

St. Petersburg.

Гegenwärtig werden, wie die „Новості“ melden, in den Gouvernements Astrachan, Wilna, Witebsk, Wolhynien, Grodno, Riew, Rowno, Minsk, Mohilew, Orenburg, Papolien und Laurien auf Kosten der Landtschafts-Institutionen 3000 Kirchen- und 4000 Volksschulen unterhalten, in welchen insgesamt ungefähr 200,000 Kinder unterrichtet werden.

Belanntlich hat der Reichsrath das von den Ministern der Justiz und des Innern ausgearbeitete Project zur Reform des Verbannungswezens zum Behufe mehrerer Abänderungen retournirt. Gegenwärtig ist nun mit dieser Arbeit eine Special-Commission betraut, welche, wie die „B. B.“ berichten, beschlossen hat, an den weniger bevölkerten Grenzgebieten Ackerbau- und Landwirtschafts-Colonien für die Verbannten zu errichten. Zu diesem Behufe hat sich nun das Justizministerium mit den Ministerien des Krieges und der Reichsdomänen

in Relation gesetzt, um die Orte zu bestimmen, wo diese Colonien zu errichten wären.

Beim Ministerium der Kommunikationen ist eine temporäre Kommission gebildet, die mit dem Bau der russischen Handelshäfen betraut ist. Die Thätigkeit dieser Kommission erweitert sich, nach der „Новое Время“, von Jahr zu Jahr und äußert sich gegenwärtig in folgendem Programm, in welchem die Häfen nach Kategorien getheilt sind: 1) Häfen, an welchen bereits vom 1. Januar 1886 gearbeitet wird — Niga, Ostschalow-Kanal und Batum; 2) Häfen, deren Projekte bereits 1886 bestätigt wurden und die demnächst in Bau genommen werden: Odessa, Nikolajew, Mariupol, Noworossisk und Kerisch; 3) Häfen, deren Projekte bereits ausgearbeitet, jedoch noch nicht in allen Details beendigt worden sind — Petersburg, Sibau und Petrowel; 4) Häfen, deren Projekte beendigt und bestätigt sind, die jedoch noch nicht in Bau genommen wurden — Reval; 5) Häfen, an denen die Untersuchungsarbeiten noch revidirt werden — Windau und Feodosia, und 6) Häfen, die projektirt sind und an welchen die Untersuchungsarbeiten demnächst in Angriff genommen werden sollen — Tiriberta, Taganrog, und Dmitriada.

Die neuprojektirte und von der Regierung bestätigte Teles-Donetz Verbindungsbahn, welche die Kaschsk-Wjasma-Bahn mit der Donez-Bahn verbinden soll, wird nach der „Новое Время“ demnächst in Bau genommen werden. Die Länge der neuen Bahn wird 488 Werst betragen, inclusive eines Zwigs von 26 Werst, der zur Station Slawjansk der Kursk-Charkow-Bahn führen wird. Die Kosten des Baues sind mit 19,523,286 Rbl. oder 40,006 Rbl. pro Werst berechnet, wobei das rollende Material, der Telegraph etc. mitberechnet ist. Demselben Blatt zufolge, hat das Kommu-

nikations-Ministerium, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Project einer Bahn von Schitomir nach Verbitschem bestätigt.

Unter dem Namen „Universal Association Bank & Trust Co. New-York“ ist nach Nachrichten, die der „St. Pet. Itg.“ aus Paris zugehen, in New-York ein großartiges Bankgeschäft mit einem Grundkapital von 1,000,000 Dollars gegründet worden. Der Präsident in New-York ist Herr W. G. Phillips. Das Bankgeschäft soll in allen großen europäischen Hauptstädten Filialen erhalten, so in London, Paris, Rom, Berlin, St. Petersburg. Die Pariser Filiale leitet der ehemalige Finanzminister M. Pouyer-Quertier, die römische Filiale Don Paolo Borghese, Prinz von Sulmona. In St. Petersburg übernimmt Herr A. I. Kol die Vertretung der Gesellschaft.

Wie die „Hov. Bp.“ erfährt, wird gegenwärtig ein Project der Unterstellung aller in Russland bestehenden Pferdebahngesellschaften und ihrer Direktionen unter inspektorelle Aufsicht des Kommunikationsministeriums, sowohl in technischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung ausgearbeitet. Man kann nur hoffen, daß auf diesem Wege eine größere Ordnung in den Betrieb der Tramwaylinien in den Städten gebracht wird, welche jetzt außerhalb jeder ernstlichen Kontrolle von Seiten der Regierung stehen. Zugleich hiermit wird ebenso eine Abgabe von jedem Pferd und Waggon festgesetzt werden.

Auf Vorstellung des Gouverneurs von Wolhynien wurde den „B. B.“ zufolge die Verfügung erlassen, daß es unzulässig sei, innerhalb des Reichsgebietes an den Wegen und in den Wäldern katholische Kreuze oder Kapellen zu errichten.

Odessa. Die Ernte im Dneffer Kreise neigt sich bereits ihrem Ende zu, was meist dem guten trockenen Wetter zu

verdanken ist. Infolge der großen Hitze ist aber ein großer Theil des Kornes, besonders beim Mähen mit der Maschine ausgefallen, so daß ungeachtet des reichen Wachstums die Getreidernte nur über mittel sein wird. Wegen der großen Hitze in der letzten Zeit hat das Sommergetreide an vielen Stellen gelitten: manche Getreidefelder sind total ausgebrannt. Die Ergebnisse der Ernte sind folgende: Winterweizen ergab von der Dessjatin 8 Kopyzen, Sommerweizen 6 Kop., Roggen 9 Kop., Gerste 7 Kop. und Hafer 8 Kop. Die Preise für die Erntearbeiter waren am Anfange der Ernte niedriger als gegenwärtig, was sich damit erklären läßt, daß gegenwärtig, wo das Getreide durch die anhaltende Hitze rapid reifte, eine große Arbeiterzahl verlangt wurde. Im Anfang der Ernte zahlte man für die Aberntung einer Dessjatin 5 Rbl., gegenwärtig zahlt man 5 Rbl. 50 Kop. Anfangs erhielt ein männlicher Arbeiter ohne Kost 1 Rbl. 50 Kop. per Tag, gegenwärtig zahlt man 1 Rbl. 60 Kopeken. Eine Arbeiterin erhielt 80 Kop., gegenwärtig erhält eine Arbeiterin 1 Rubel.

Batum. In der jüdischen Gemeinde Batums ereignete sich unlängst ein kurioser Vorfall. Ein armes Mädchen sollte am 5. Juni verheirathet werden, die Gäste waren da und man fuhr nach dem Feiler. Der selbe aber hatte seinen schlechten Tag und sträubte sich zu kommen. Da erklärte einer von den Gästen, er wolle das verlassene Mädchen haben. Alles klatschte Beifall und fort ging's zur Synagoge. Aber da erschien auch Freier Nr. 1 und verlangte, daß man ihn die Ausgaben für seinen Hochzeitstaat: als Kragen, Manschetten, Handschuhe etc. Nach langen Unterhandlungen erhielt der Ex-Bräutigam 3 Rbl. und trollte vergnügt von dannen.

(Nachdruck verboten.)

Barnes aus New-York.

Archibald Clavering Gunter.

(4. Fortsetzung.)

Einmal, zur Löwenjagd, antwortete der Angeredete und jetzt erinnere ich mich Ihrer, Herr Hauptmann de Belloc!

„Ahl! Sie sind Herr Barnes aus New-York, nicht wahr? Im ersten Augenblick wußte ich Ihr Gesicht nicht unterzubringen, aber ich habe Ihren Schuß auf den schwarzen Löwen nicht vergessen! Es ist ein Glück, Antonio, daß Du nicht der Pistole dieses Herrn heute Morgen gegenüberstehen solltest; aber entschuldigen Sie — Herr Antonio Paoli, Herr Barnes aus Newyork, sagte er vorstellend hinzu. Die beiden jungen Männer verbeugten sich und Barnes flüsterte dem Andern zu: Können Sie mir nicht eine Minute schenken?“

De Belloc, der das hörte, antwortete schnell: Ja, eine Minute, Ich brauche Dich nicht, Antonio, ehe ich mit den Herren dort unten einige Worte gewechselt habe!

Vielen Dank, sagte Barnes, als der Hauptmann mit zwei Cavalleriefähren und ein paar französischen Duellirdegen die Treppe hinunterstieg.

Sie haben eine Bestellung an mich — von — wem? sagte der Jüngling, der etwa dreißigwanzig Jahre zählen mochte, aber es schien, als ob er schon errieth, von wem die Bottschaft kam, denn der kampfesmuthige

Ausdruck, der in seinen Augen blitzte, wich einem milden Leuchten, das sie unendlich verschönte.

Von Einer, die Sie als ein Kind zurückgelassen, die jetzt zur Jungfrau erblüht ist, die ich erst gestern Abend sehnsüchtig Ihrer Ankunft in dem alten Stammhause Ihrer Familie entgegenbarren sah, während die Feuerringe auf den Bergen als ein Willkommensgruß für Sie loderten. Wenn der Engländer sich Ihnen entgegenkommend zeigt, so gedenken Sie ihrer und leihen ihm ein williges Ohr, denn diese Blumen sind von Ihrer Schwester.

Barnes drückte ihm Marina's Vorbeerbüthen, die jetzt weiß und verblüht waren, aber denen noch immer ein köstlicher Duft entströmte, in die Hand. Dann richtete er Antonio den Gruß, den sie ihm für den Bruder aufgetragen, fast wörtlich und mit warmen, berebten Worten aus, denn der Gedanke an das liebliche Mädchen und ihre innige Liebe für den Bruder hoben ihn über sich selbst hinaus.

Von meiner Schwester! Von Marina, tief der Jüngling, dem Thänen der Liebe und der Sehnsucht in die Augen traten. Um ihretwillen — ja! Und er drückte die Blumen innig an die Lippen; aber als er sich mit der Hand über die Stirn fuhr, berührte er die blutrüthige Stelle — seine Augen flammten und nahmen wieder einen fast wilden Ausdruck an.

Gedenken Sie Ihrer Schwester, bat Barnes.

Ich will an sie denken, denn sie würde nicht wünschen, daß ich ihr, entehrt durch solches Schandmal, wieder vor Augen träte. Ehe Barnes etwas erwidern konnte,

ertönte de Belloc's Stimme von unten: Geschwind Antonio! Das Schiff Deines Segners ist im Begriff abzufahren und die Zeit drängt.

Der junge Mann fuhr zusammen: Wie konnte ich mich nur aufhalten, wo der Mensch in meiner Nähe ist, murmelte er und fügte hinzu: Wenn das Duell vorüber ist, will ich Ihnen Dank sagen, daß Sie mir die Bottschaft meiner Schwester ausgerichtet haben. Machen Sie sich um mich keine Sorge. Marina's Blumen werden mir ein Talisman sein. Behutsam, fast zärtlich befehligte er sie an seiner Uniform, aber als er zum Strande hinabellte, trugen seine Züge den Ausdruck eines Mannes, der eine ihm zugesagte Schmach zu rächen hat.

Barnes wandte den Blick nach der Richtung von Basila — die Staubwolke ist noch fern — fünf Minuten werden noch vergehen, ehe die Schwester hier sein kann. Eine kurze Spanne Zeit und doch hängt das Schicksal ihres Bruders an diesen wenigen Augenblicken.

Barnes folgte dem jungen Mann langsam die Stufen hinab und überblickte dann von einer kleinen Plattform aus die Scene, welche sich unten am Strande abspielte. Der Schauplatz derselben ist ruhig und friedlich; die Strahlen der aufgehenden Sonne mit ihrem milden Lichte verleihen demselben die weiche, zauberische Färbung, welche so viel zur Schönheit und zum Reiz eines südlichen Landschaftsbildes beiträgt und beleuchten hell die vier männlichen Gestalten, welche zusammen gekommen sind, um einen Streit des heutigen Gechlechtes nach dem blutigen Gezege eines dunkleren, gewaltthätigeren Zeitalters zum Austrag zu bringen.

Die beiden Secundanten verhandelten miteinander, der englische Lieutenant vertrieb sich die Zeit damit, kleine Kieselsteine in's Wasser zu werfen, wobei er indeß den Verhandlungen seines Stellvertreters ein aufmerksamtes Ohr zu leihen schien; da er sich auf Barnes' Zuversicht verließ, glaubte er nicht an einen ersten Ausgang der ganzen Angelegenheit. Der junge Corse stand dagegen fest aufgerichtet da, von Zeit zu Zeit warf er einen ungeduldigen Blick auf de Belloc und schien nur von dem einen Verlangen besesselt, sich dem Engländer, zu dem er mit vor Haß funkelnden Augen hinüber sah, gegenüber zu stellen.

Der alte Mateo, welcher bisher beschäftigt gewesen, an den Cactus- und Drangebäumen seines Gartens Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, kam jetzt die Treppe herab und Barnes über die Schulter blickend, flüsterte er ihm zu: Diese Engländer sind doch sonderbare Leute, der da scheint keinen Haß zu kennen — aber der Corse, — Diavolo! Wenn der Andere hundert Leben hätte, würde ihn das nicht zufriedenstellen!

Nach einem Blick auf die Weiden hatte Barnes sich schon selbst gesagt, daß er mit seiner Vermittelung vielleicht nur Unheil angerichtet und im nächsten Augenblick schon wurde ihm klar, in welchem Grade das der Fall sei.

Die ersten Worte, welche er hörte, kamen von Antonio's Secundanten.

Ich habe noch nicht das Vergnügen gehabt, Ihren Namen zu vernahmen, mein Herr; gestatten Sie, daß ich mich Ihnen noch einmal vorstelle als André de Belloc, capitaine des chasseurs d'Afrique, armée française.

Ausländische Nachrichten.

Das Merkmal der gegenwärtigen Lage ist die Unsicherheit über die Entwicklung einer ganzen Reihe von internationalen Angelegenheiten, von deren angemessener Lösung Wohl und Wehe der Zukunft abhängt. Wohin wir auch die Blicke wenden, überall finden wir Streitfälle, die des Ausgleichs bedürfen, wenn sie nicht zu schlimmen Folgen führen sollen. Wenn wir mit der Balkanhalbinsel anfangen, so finden wir Serbien und Bulgarien in einem Zustande, welcher zu ernstlichen Erwägungen Anlaß bietet.

Der zweite Herd für zukünftige Entwicklungen ist Frankreich. Diese Macht läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um ihre verlorene Position als bestimmende Macht in Europa wiederzugewinnen. Frankreich hat ebenso gegen die dauernde Besetzung Egyptens durch England wie gegen die Ausübung der Souveränität seitens Italiens in Massauah Widerspruch erhoben, und sie legt diese Politik jetzt dem deutsch-englischen Vertrage gegenüber fort. Es liegt System in dieser Politik, wie auch die Betonung des Vorkaufsrechts Frankreichs dem Congostaat gegenüber beweist. Frankreichs auswärtige Politik ist die der Einmischung in die Angelegenheiten fremder Mächte, sie beansprucht, daß nichts in der Welt geschieht, ohne daß vorher der Rath oder die Zustimmung Frankreichs eingeholt worden wäre. Sowohl England als Italien haben sich dadurch in ihrem Thun nicht irre machen lassen, vielmehr alle Einmischungsversuche Frankreichs zurückgewiesen, bis auf das englische Protectorat über Jansibar. Hier liegt wirklich eine Vertragsverletzung Englands vor, für welche es Frankreich Rechenschaft schuldet und wie es scheint, besteht Frankreich harinädig auf seinem Schein und macht von der ihm günstigen Lage den ausgiebigsten Gebrauch.

Auch der jüngste Ministerwechsel in Spanien verbessert die internationale Stellung Frankreichs, weil ihm viele Mittel zu Gebote stehen, den unzufriedenen Republikanern in Spanien seine Unterstützung zu gewähren. Dem Ministerium Sagasta gegenüber hatte Frankreich dazu keine Nothigung, das Verhältnis zwischen Liberalen und Republikanern war derart, daß eine Art von Compromiß zwischen beiden auf der Grundlage des Allgemeinen Stimmrechts geschlossen war. Jetzt hat Sagasta verkündet, daß er wie bisher die Monarchie und die Freiheit begünstigen werde, ohne Fühlung mit den Republikanern zu suchen, daß er sich aber vorbehalten, mit diesen vereint die conservative Regierung zu bekämpfen, wenn sie ihn dazu herausfordern sollte. Was könnte Frankreich angenehmer sein, als eine republikanische Schilderhebung in Spanien, welcher die seit 16 Jahren wieder aufgerichtete Monarchie zum Opfer fiel! Dafür ist die Entfremdung zwischen Frankreich und Italien seit Wiederanregung der tunesischen Frage um so schroffer, und Frankreich hätte kaum ein

besseres Mittel ersinnen können, um den letzten Rest der Begierde eines Theiles der Italiener gegen den Dreibund auszutülgeln.

Das Bedürfnis, ein wirksames Gegengewicht gegen die Unsicherheit der internationalen Lage zu schaffen, hat das Gerücht erzeugt, daß der Dreibund sein Augenmerk darauf gerichtet habe, die Bundesgenossenschaft Englands zu gewinnen. Die Einbeziehung dieser Macht in den Dreibund ist nach Lage der Verhältnisse unmöglich, weil kein englisches Ministerium die Bürgschaft dafür übernehmen kann, daß sein Nachfolger die gleiche Politik verfolgen werde. Die Formen der constitutionellen Monarchie sind in England so ausgeprägt, daß eine große Action niemals ohne Zustimmung des Parlaments geschehen kann. Aber kein englisches Parlament würde ein Bündniß mit fremden Mächten annehmen, abgesehen davon, daß sich ein solcher Vertrag überhaupt nicht zur parlamentarischen Behandlung eignet und nur von Souverain zu Souverain geschlossen werden könnte. Der leitende Grundgedanke der englischen Politik ist die volle Handlungsfreiheit nach allen Seiten. Diese würde durch ein Bündniß mit anderen Mächten gehindert werden, und deshalb ist ein solches Bündniß unmöglich. Die Zeiten, da Wellington und Blücher bei Waterloo gegen Napoleon I. zusammenstanden, sind vorüber, und sie könnten nur wieder erweckt werden, wenn England es in seinem Interesse erachtete, für einen ganz bestimmten Fall mit Deutschland ein Bündniß zu schließen. Auf Englands Landmacht ist überhaupt nicht zu rechnen, und wenn seine Flotte den Deutschen zu Diensten stehen soll, so wird es immer nur Englands selbst wegen, aber nicht Deutschlands wegen geschehen.

Von der Cholera.

Wie unruhig es sich auch anhören mag, daß die Cholera diesmal von zwei entgegengesetzten Seiten, von Südost und Südwest, aus näher komme, Grund zur thatsächlichen Unruhe oder gar zur Furcht, daß sie bis zu uns bringen könnte, liegt nach der Umschau, die wir in dieser Hinsicht in der russischen und ausländischen Presse erhalten, nicht vor. Von Persien her hat die Cholera, Dank den rechtzeitig ergriffenen energischen Maßnahmen, Rußlands Südostgrenze noch nirgends überschritten, und wenn es heißt, daß sie sich den Südufern des Schwarzen Meeres nähere, so wird sie, hier angelangt, gegenüber den zu ihrer Abwehr getroffenen Vorkehrungen wohl auch Halt machen müssen. Aus Spanien meldeten zwar neueste Nachrichten, daß zu den bisherigen verheerenden Ortichastien in allerlehter Zeit dreizehn hinzugekommen seien, es wurde jedoch hinzugefügt, daß trotz dessen kein Anlaß zu Besorgungen vorliege, weil die Epidemie nicht bösartig ausbreite und die Sterblichkeitsziffer im Vergleich zur Ziffer der Genesenden eine verschwindend kleine sei. Auch hier haben die rechtzeitig getroffenen

Vorkehrungen das Ihrige gethan; die sanitären Bedingungen werden officiell wie privatim als befriedigend bezeichnet. Pariser Blätter verschweigen nicht, daß die Cholera auch in den Grenzen Frankreichs erschienen sei, es wird jedoch vorausgesetzt, daß es sich hier nicht um die cholera orientalis handle, und daß die Krankheit keinen epidemischen Charakter annehmen werde. Ueberhaupt sind die Franzosen überzeugt, daß unter den in der Gegenwart obwaltenden prophylactischen Bedingungen die Cholera sich gar nicht in der Weise ausbreiten könne, wie es früher der Fall war. Isolirt man nur die Kranken und deren Sachen, sowie die Sachen der aus verfeuchten Gegenden Eintreffenden, in dem sie gehörig desinficirt werden, so kann eine ernste Gefahr gar nicht eintreten. Es sei in dieser Beziehung nach dem „Figaro“ der Ausspruch eines berühmten Bakteriologen citirt: Seit der Zeit, sagt er, wo die Wissenschaft die Cholera näher kennen lernte, erscheint letztere schon nicht mehr so gefährlich und fürchtbar, wie man gewöhnlich annimmt.

Als Anhang hierzu giebt das „Fig. E.“ ein Verzeichniß derjenigen Gegenden in Westeuropa und in Rußland, die nach Dr. Holmsten's Ermittlungen niemals von einer Cholera-epidemie heimgesucht worden sind. Zu solchen paradisiischen Punkten der Erde sind im Westen zu zählen: Nachen, Baden, Birmingham, Cheltenham, Falkon (in Schweden), Friedberg (bei Augsburg), Freiberg in Sachsen, Greifswald, Ypon, die Schweiz, Sedan, Straßburg, Stuttgart, Versailles und Würzburg. Es muß bemerkt werden, daß höher gelegene Ortichastien den Vorzug haben, da nach sorgfältigen Beobachtungen die Cholera in Mitteleuropa sich nie über 600 bis 800 Meter über dem Meerespiegel erhob. Was Rußland betrifft, so erfreuen sich daselbst fünf Ortichastien des glücklichen Umstandes, die Cholera bisher noch nicht gefaßt zu haben, das sind: Zarstose Selo, Peterhof, Oranienhof, die Ortichastien des Schistopoler Kreises (Gouvernement Kasan) und das Dorf Chilowa im Porchowischen Kreise (Gouvernement Pleskau).

Curiositäten.

Der Herr Inspector des hiesigen Mädchen-Gymnasiums macht bekannt, daß Aufnahme-Besuche von Kandidatinnen für die V., VI. und VII. Klasse in der Zeit vom 15. (27.) Juli bis 15. (27.) August angenommen werden, daß dagegen in den ersten vier Klassen Vacanzen nicht vorhanden sind. Die Aufnahme- und beziehentlich Nachprüfungen beginnen am 21. August (2. September.)

Der Herr Polizeimeister hiesiger Stadt macht bekannt, daß nachstehend verzeichnete Gegenstände einigen verdächtigen Personen abgenommen worden sind: zwei Herren-Paletots, drei gestreifte Westen, ein graugelbes Damentuch, zwei Servietten, ein Kopftuch, ein kleines gelbes baumwollenes Tuch und ein messingener Mörser. Die

Eigentümer dieser Sachen können dieselben gegen gehörige Legitimation im Polizei-Bureau in Empfang nehmen.

Um alle Zweifel über die Vergünstigungen bei Ausgabe der Reisepässe in das Ausland zu beseitigen, wird behördlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß solche Pässe in drei Kategorien eingetheilt sind u. z.

1) für Auslandspässe ist im Allgemeinen eine Taxe von 15 Nbl. pro Halbjahr festgesetzt; 2) für eine Zahlung von 2 Nbl. pro Halbjahr erhalten solche Pässe: a) Kaufleute, welche Gildebescheine besitzen und deren Disponenten und Commis, welche von denselben in Handelsangelegenheiten in das Ausland entsendet werden, b) Handwerksmeister und ihre Gesellen, wenn sie wegen Ausbildung in ihrem Fach in das Ausland reisen, c) Officiere, welche auf Kosten der Regierung wegen Heilung ihrer Wunden sich mit ihren Familien in das Ausland begeben, d) Beamte, die mindestens 20 Jahre im Staatsdienst stehen und die sich mit ihren Familien und der Dienerschaft zur Cur in das Ausland begeben, e) Pensionirte Beamte und Pensionärwitwen, jedoch nur solche, welche außer ihrer Emeritur keine Kapitalien oder Immobilien besitzen, f) Alle diejenigen, welche nachweisen können, daß sie sich wegen Regulirung von Geschäfts- oder Familienangelegenheiten nach den Städten: Danzig, Posen, Breslau, Königsberg, Krakau und Lemberg begeben. 3. Auslandspässe gegen Zahlung von 50 Kop. werden nur an Personen, die von der Regierung in das Ausland geschickt werden und an Ausländer, die nach ihrer Heimath zurückkehren, ausgefolgt.

Selbstmordversuch. Am Sonntag Abend machte ein 25 Jahre alter Schlossergeselle, der ein wenig zu stark in das Gläschen geguckt hatte, im Stadtwalde einen Selbstmordversuch. Derselbe befand sich mit einigen Bekannten daselbst und waren dieselben nicht wenig erschrocken, als er sich plötzlich seines Rockes entledigte und in einen in der Nähe befindlichen Sumpf sprang, von hier aus Jedem mit dem Tode bedrohend, der es wagen würde, ihn in seinem Vorhaben stören zu wollen. Nichtsdestoweniger sprangen einige beherzte Leute nach und brachten den Selbstmord-Kandidaten auf das Trockene. Derselbe soll übrigens wiederholt versucht haben, sich das Leben zu nehmen.

Rom Kaiserlich Russischen Ordenskapitel wird zur Kenntniß der Ordens-Inhaber gebracht, daß gegenwärtig diejenigen von ihnen in die Zahl der Pensionäre getreten sind, denen verlichen worden: der St. Annen-Orden 1. Kl. — vor dem 1. Februar 1866, der St. Stanislaus-Orden 1. Kl. — vor dem 1. April 1867, der St. Stanislaus-Orden 3. Kl. — vor dem 1. Januar 1866, der St. Annenorden 4. Kl. — vor dem 25. Mai 1855.

Ferner bemerkt das Ordens-Kapitel, daß a) diejenigen Ordens-Inhaber, die in die Zahl der Pensionäre getreten sind, um die ihnen für die Orden zukommenden Pensionen zu erhalten, sich an das Ordens-

Ich weigere mich, meinen Mann oder den meines Freundes zu nennen, und zwar aus dem folgenden Grunde: In Ihrer Armees ist das Duell nicht verboten, die britische Admiralität untersagt es dagegen — wenn der heutige Zweikampf bekannt wird, laufen wir Gefahr, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, Sie dagegen nicht.

Der Franzose schien von dieser schroffen Erklärung äußerst unangenehm berührt zu werden, aber er nahm sich zusammen und entgegnete hochfahrenden Tones: Nichts desto weniger hätten Sie mir Ihren Namen mit völliger Sicherheit anvertrauen können; Ihre Uniform bürgt für Sie, (er legte einen verlegenden Nachdruck auf das Hauptwort); so werde ich ausnahmsweise von dieser Formlichkeit absehen, und meinen Freund nicht zum Rücktritt veranlassen.

Er sah finsterner aus, als vor der unglückseligen Bemerkung des Engländers, — in der eine Andeutung, daß sein Name — falls die Sache untersucht werden würde, bei de Belloc nicht gut aufbewahrt wäre, zu liegen schien; hätte der Andere diesen Zweifel an der Ehrenhaftigkeit seines Gegners nicht laut werden lassen, wäre dieser in freundlicherer Stimmung geblieben und das Ganze hätte vielleicht ein besseres Ende genommen.

Und nun lassen Sie uns zur Sache kommen, nahm der französische Offizier das Wort. Mein Freund, der mir die Wahrung seiner Ehre anvertraut, will sich dem Ihrigen entwerfen mit dem Degen oder dem Cavalliersäbel gegenüberstellen. Ich habe de in Paaren von gleicher Länge und gleichem Gewicht mitgebracht; der Degen ist

die Waffe des Civilisten, der Säbel die des Soldaten. Welche wählen Sie?

Gefälligst keinen von beiden. Dazu bin ich denn doch nicht grün genug, mich in dieser Weise über's Ohr hauen zu lassen! Ich wäre ja ein Narr, wenn ich meinen Freund, der nicht sechten kann, von dem Degen, der es kann, in Stücke hauen ließe, und deshalb habe ich diese beiden guten, britischen Pistolen, welche dieselben Dienste leisten werden, wie Ihre eleganten Fehdwerkzeuge, mitgebracht, und mit einem Lächeln, das seinem eigenen Scharfblick Anerkennung sollte, zeigte er die beiden Schiffs-pistolen vor.

Barnes hätte den Cadetten für seinen Mangel an Kaltblütigkeit ohrfeigen mögen; jedes Wort, das er sagte, enthielt einen Zweifel an de Belloc's Ehrenhaftigkeit, der den empfindlichen Franzosen aus's höchste erbittern und reizen mußte.

Wenn der Mensch noch lange so fortfährt, sagte Barnes zu Mateo, so werden in wenigen Augenblicken die beiden Secundanten übereinander herfallen. Diese Bemerkung des Amerikaners kam der Wahrheit sehr nahe, denn während der Cadett rebete, war de Belloc schon im Begriffe gewesen, ihm eine zornige Antwort zu geben, aber er bezwang sich, biß auf die Lippe und murmelte während vor sich: Apres! Diese unverschämten Andeutungen erbitterten ihn und veranlaßten wahrscheinlich den entscheidlichen Vorschlag, welchen er nachher machte.

Jetzt begnügte er sich mit der Bemerkung, daß in Europa der Degen als die angemessenste Waffe bei solchen Ehrenhändeln betrachtet würde, und daß er geglaubt, ein britischer Offizier wisse mit der Waffe unzu-

geben, die er im Dienste an der Seite trage.

Aber mein Freund ist der Beforderte, wandte der Engländer ein, und obwohl ich in diesen Sachen nicht sehr bewandert bin, so weiß ich doch, daß wir das Recht haben, die Waffen zu wählen, und deshalb fordere ich Pistolen. Außerdem können wir nur noch fünf Minuten bleiben, und ich muß darauf bestehen, daß wir uns der einzigen Waffen bedienen, welche die Angelegenheit in so kurzer Zeit zur Entscheidung bringen können.

Gut, mein Herr, ich nehme meinen Vorschlag zurück, lassen Sie uns Ihre Pistolen benutzen.

Nachdem er die Waffen, welche der Engländer ihm reichte, besichtigt, fuhr der Hauptmann fort: Sie scheinen mir nicht genau gearbeitet zu sein und sind vielleicht beim Schießen nicht zuverlässig — weichen aus der ihnen gegebenen Richtung ab. Hat Ihr Freund da — er bezeichnete den Lieutenant durch eine Bewegung des Kopfes — sie schon früher benutzt?

Nicht daß ich wüßte, sagte der Secundant, und sich zu dem jungen Offizier wendend, rief er ihm zu: Haben Sie je mit diesen Pistolen geschossen?

Nie im Leben, lautete die ohne Höjern gegebene Antwort.

Das genügt. Wir wollen diese Waffen benutzen, mein Herr.

Darauf fragten die beiden Secundanten an, die Pistolen sorgfältig zu haben, wobei ihnen der Engländer ohne besonderes Interesse, der Corie mit feberhafter Erregung zusah. Als de Belloc den Säbel aufgenommen, hatte Antonio seinen Waffenrock ausgezogen und im Hemd und Beinkleidern,

ein Bild anmuthiger Jugendkraft, dargestanden. Nun zog er den Rock wieder an, den er bis unter das Kinn zuklappete, daß nichts Heißes sichtbar blieb, das seinem Gegner als Zielpunkt hätte dienen können, ausgenommen Marina's Lorbeerblätter, die er an der Brust trug.

Der alte Mateo, welcher, trotz seiner Aufregung über das bevorstehende Blutvergießen, sein Geschäftsinteresse nie aus den Augen verlor, flüsternte Barnes plöglich zu: Wenn einer der beiden Leute verwundet werden sollte, so habe ich ein neues Bett in meinem Gasthause, sauber und ohne Angeleier. Können Sie nicht dafür sorgen, daß er hier bliebe? Dem Engländer würde ich es für einen billigen Preis geben, dem Corfen ganz umsonst. Ich höre, daß sie ihn Paoli nannten, und einem des Namens würde Jeder etwas zu Liebe thun. Bitte, thun Sie, was Sie können, für einen armen, alten Gastwirth; es wird viel besser für einen Bewunderten sein, als wenn er erst zur Stadt zum Wundarzt geschleppt würde.

Bei diesen letzten Worten zuckte Barnes zusammen, sann einen Augenblick nach und warf dann seine Cigarette fort, denn er sah auf einmal die Möglichkeit eines Aufschubs, der in diesem besonderen Falle gleichbedeutend mit einem guten Ausgang war, vor sich.

Danke, Mateo! rief er. Sie haben einen verständigen Kopf auf Ihren alten Schultern, und ging dann schnell an den Strand hinunter; die Pistolen waren gerade geladen und de Belloc hatte eine von ihnen ausgewählt, als Barnes sich der Gruppe näherte. (Fortsetzung folgt.)

Kapitel zu wenden haben mit ihren Gesuchen, denen beizulegen ist: seitens der im Dienste befindlichen — eine beglaubigte Kopie des Dienstformulars und seitens der Verabschiedeten — entweder ihr Original-Abschied oder die beglaubigte Kopie desselben, wobei sie anzuführen haben, durch welche Partei sie ihre Pension zu beziehen wünschen; b) diese Gesuche unterliegen nicht der Stempelsteuer, wie überhaupt der Schriftwechsel in Ordens-Pensionsangelegenheiten; c) Personen, die im Laufe von drei Jahren, von der Zeit der Publikation über ihren Eintritt in die Zahl der Ordens-Pensionäre gerechnet, sich zum Empfange der Pension nicht melden, ganz aus der Zahl der Pensionäre gestrichen werden und Andere nach der Anciennität der Ordensverleihung an ihre Stelle treten; d) zum Empfange von Ordens-Pensionen nicht berechtigt sind: die Inhaber des St. Annen-Ordens 1. Klasse, denen der Orden des hl. Apostels Andreas des Erzbischofes oder der St. Alexander-Newski-Orden verliehen worden; die Inhaber des St. Stanislaus-Ordens 1. Kl., die mit dem St. Andreas- oder dem St. Alexander-Newski- oder dem St. Annen-Orden 1. Kl. ausgezeichnet worden, und die Inhaber des St. Stanislaus-Ordens 3. Kl. und des St. Annen-Ordens 4. Kl., die die höheren Klassen dieser Orden besitzen, und e) nach dem Tode jedes verheirateten Pensionärs die Wittve des Verstorbenen berechtigt ist, die Ordenspension im Laufe eines Jahres nach dem Tode ihres Mannes zu beziehen.

Der Nobel-Cours. Der Stand des Nobelcours hat sich, wie bekannt, in der letzten Zeit derartig günstig gestaltet, wie man es kaum zuvor erwartet hätte. Einige Daten aus der Geschichte der Courschwankungen dürften daher unsere Leser interessieren. Der Cours vom letzten Sonnabend war 239, somit der höchste seit dem Jahre 1878. Im Jahre 1877, zur Zeit des Kampfes bei Plewna, betrug derselbe 187.65.

Nachstehende Tabelle zeigt uns den höchsten und niedrigsten Coursstand in der Periode vom Jahre 1874 bis 1877:

Jahr	Minimal-Cours	Maxim.-Cours
1874	272.63	288.88
1875	258.70	281.—
1876	234.—	263.50
1877	187.65	251.50

Der Aufstieg der Luftschifferin Frau Alice Richard, welcher am Sonntag Abend in Helenehof stattfand, ging glücklich von Statten. Trotz des stark bewölkten Himmels hielt sich das Wetter und völlige Windstille begünstigte die Fahrt, welche kurz vor 7 1/2 Uhr begann. Mit der Füllung des Ballons hatte man am Morgen um 5 Uhr angefangen und dieselbe bis zur erwähnten Zeit ununterbrochen fortgesetzt. Trotzdem aber war es nicht möglich gewesen, den Ballon vollständig zu füllen und dieser Umstand war die Veranlassung, daß Frau Richard nicht nur die Begleitung des Herrn V. aus Warschau, der pünktlich eingetroffen war, ablehnen mußte, sondern auch ohne jeden Ballast die Fahrt antrat und sogar vorher den Unter abschneiden ließ. Dies hätte, wenn sich nach dem Aufstieg plötzlich ein starker Wind erhoben hätte, der kühnen Luftschifferin übrigens theuer zu stehen kommen können. Nachdem der Ballon so aller überflüssigen Last entledigt worden und Frau Richard sich vom Publikum verabschiedet hatte, betrat dieselbe ihren luftigen Sitz; auf das Zeichen „Los“ stieg der Rieseballon majestätisch und leicht in die Höhe und nahm ganz langsam den Kurs nach Süd-Ost, welche Richtung auch der Probeballon eingeschlagen hatte. Nachdem derselbe so hoch gegangen war, daß er nur noch wie ein kleiner Gummiball ausah und von Frau Richard, welche die ganze Reise stehend zurücklegte, überhaupt nichts mehr zu sehen war, änderte der Ballon plötzlich seinen Kurs und ging nach Norden weiter. Das Publikum hatte somit Gelegenheit, seinen Lauf von Aufstieg bis nahezu zum Niedergang, der ziemlich plötzlich und ungefähr 7 Meilen von der Aufstiegsstelle, unweit der alten Brezgnauer Chaussee, erfolgte und ganz glücklich von Statten ging, zu beobachten. Eine unzählige Menge von Landleuten, welche den Ballon schon von Weitem beobachtet hatten, waren beim Landen auf die bereitwilligste Weise behilflich und erwiesen sich sogar als diensteifrig, denn sie zogen davor heftig an den Stricken, daß die Luftschifferin im Ballon drinsah und einige Mähe hatte, herauszukommen. Einige Herren, welche zu Wagen gefolgt waren, nahmen Frau Richard auf und langte dieselbe zehn Minuten vor neun Uhr wieder in Helenehof an, wo sie von dem Publikum mit Jubel empfangen wurde. Den Ballon, der völlig unbeschädigt geblieben war, brachten Bauern nach wenigen Stunden nach der Stadt. — Die zahlreich versammelten Be-

sucher von Helenehof — es mögen derer wohl bedeutend mehr als 4000 gewesen sein, — waren von dem seltenen Schauspiel aufs höchste befriedigt und auch die Zaungäste, deren Zahl mindestens das Doppelte betragen mochte, jubelten der muthigen Frau ununterbrochen Beifall zu. — Daß sich übrigens verschiedene Personen wieder recht aufdringlich benahmten, trotz der Warnungstafeln die Rasenplätze betreten, auf Stühle stiegen u. s. w. und bößliches Gerüchen nicht nur nicht beachteten, sondern mit groben Reden beantworteten, ist eine bei derartigen Gelegenheiten immer wiederkehrende, leider nicht abzuleugnende Thatsache.

Das hierorts garnisonirende 37. Jägerbataillon in diesen Tagen in das Lager bei Warschau. Die Regiments-Kapelle bleibt in Folge Erlaubnis des Herrn Oberst Volstin, des Gartenfestes des Wohlthätigkeits-Vereins wegen, noch bis Dienstag hier und reist alsdann mit der Eisenbahn dem Regimente nach.

Auf Initiative einiger Wohlthätigkeits-Vereine wird im nächsten Winter eine Konferenz der Repräsentanten dieser Vereine einberufen werden, wobei beabsichtigt wird, zwischen denselben eine permanente Vereinigung, durch Gründung eines Central-Organs, herzustellen, dem es obliegen soll, sämtliche Wohlthätigkeits-Institutionen und Corporationen zu leiten und ihnen jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

Von der Tollwuth ergriffene Hunde können, auf Grund bezüglicher veterinär-ärztlicher Untersuchungen, drei bis vier Tage vor äußerlich erkennbarem Ausbruch der Krankheit sehr gefährlich sein. Der Hund kann vollständig gesund erscheinen, wie sonst fressen und saufen, auch durchaus unauffällig sich betragen, und sein Geifer kann dennoch bereits von dem Tollwuthgift angestekt sein. Wenn ein solcher Hund einen Menschen beißt oder ihm nur eine wunde Stelle im Gesicht oder auf der Hand legt, so kann er ihm das Blut schon mit dem Tollwuthgift anstecken, obgleich er noch völlig gesund erscheint. Möchte man doch Kinder von dem widerlichen und auch aus anderen Gründen gefährlichen Brauch, sich von Hunden lecken zu lassen, endlich einmal abhalten können!

Musterhandwerkstätten. Das Finanzministerium beabsichtigt eine ganze Reihe von besonderen Musterhandwerkstätten einzurichten, in welchen Schmiedemeister, Meister für den Fußbeschlag, Wagenbau- und Schlossermeister ausgebildet werden sollen. Dabei wird auch darauf ein Gewicht gelegt werden, daß die Meisterlehrlinge die Reparaturen aller möglichen landwirthschaftlichen, Feuerlösch- und anderer Maschinen erlernen. Der Fußbeschlag wird durch Veterinärärzte gelehrt werden.

Zur Militär-Dienstpflicht. Die durch die Praxis entstandene Frage, ob diejenigen Personen, welche die Univerfität beendet haben, aber noch kein Examen bei einer Kronskommission abgelegt, auch die Vergünstigung der Befreiung von den Lagerübungen genießen sollen, so wie die noch auf den Univerfitäten befindlichen Studenten, ist vom Departement des Ministeriums der Volksausklärung dahin entschieden, daß die die Univerfität beendet habenden Personen nicht mehr zu den Studenten gezählt werden und mithin auch keine den Studenten gewährten Vergünstigungen genießen können.

Die Sommerdiarhöden herrschen in unserer Stadt, namentlich unter den Kindern ziemlich stark. Vor dem Genuß unreifen Obstes sei daher hiermit nochmals gewarnt.

Feuerwehrwesen. Auf den bevorstehenden allgemeinen Zusammenkünften der Petersburger Versicherungsgesellschaften wird von Agenten derselben die Frage angeregt werden, wegen Ueberweisung von Geldunterstützungen an die Städte, welche nicht genügende Mittel für das Feuerlöschwesen besitzen.

Für das Nyffert'sche Ehepaar, welches am Sonntag seine goldene Hochzeit feierte, gingen des Weiteren bei uns ein: Von einem ungenannt bleibenden wollenen, stets hüthbereiten Herrn 5 Rbl., von Herrn E. S. 3 Rbl. sowie von zwei Gewinnern auf der Regeltahn 2 Rbl. — Besten Dank.

Fälschrate. Seit einiger Zeit kursiren Coupons der längst aus dem Umlauf gebrachten Liquidationsbriefe vom Jahre 1887.

Die Fälschung besteht, wie wir dem „Kur. War.“ entnehmen, darin, daß im polnischen Text auf dem Coupon aus der 6 eine 8 gemacht wurde, so daß daraus die Jahreszahl 1887 entstand. Daher Vorsicht!

Das Benefiz-Konzert des Herrn Kapellmeisters Dietrich, welches am Sonntag im Paradiese stattfand, war trotz des

starken Verkehrs in Helenehof und verschiedener Waldausflüge doch sehr zahlreich besucht und fanden die Leistungen der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments sowie der Scheibler'schen Fabrik-Kapelle lebhaften Beifall.

Vergnügungs-Anzeiger. Helenehof: Konzert der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons (Kapellmeister Dmochowski). — Wendorf's Garten: Letztes Konzert der österreichischen Schützen-Kapelle. — (Kapellmeister Kleindin.)

Neuer Post.

Berlin, 19. Juli. Gestern Vormittag hat sich auf dem Schießplatz in Kummersdorf bei Berlin bei dem Versuchsurfe ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Als ein 21 Zentimeter-Geschoss im Gewicht von etwa 80 Kilogramm eingeladen werden sollte, fiel dasselbe zu Boden und explodirte. Es wurden dadurch zwölf Mann betroffen, deren einer todt, sieben Mann mehr oder weniger schwer verwundet. Der Lieutenant z. S. Graf v. Monts, Sohn des verstorbenen Admirals Grafen v. Monts, wurde am Fuß verletzt. Die Verletzten sind in das Garnisonlazareth nach Tempelhof in fürsorglichster Weise übergeführt worden.

Berlin, 19. Juli. Der Reichskommissar Major von Wischmann hat den Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Premierlieutenant v. Gravenreuth beauftragt, für die vielen, aus aller Herren Länder eingegangenen Beweise von Theilnahme anlässlich seiner Krankheit öffentlich seinen Dank auszusprechen, da eine Beantwortung auf anderem Wege unmöglich sei. — In dem Befinden des Majors v. Wischmann ist wider Erwarten eine erfreuliche Besserung eingetreten. Appetit und Schlaf kehren zurück.

Berlin, 19. Juli. Die „N. M. Z.“ schreibt: Verschiedene Blätter haben über Reisepläne des Herrn Reichskanzlers, General von Caprivi, berichtet, nach denen derselbe sich mit der Absicht trüge, bei den Königshöfen von München, Dresden und Stuttgart und vielleicht in einigen anderen Residenzen Besuche zu machen. Wie man hört, besteht für die nächste Zeit eine solche Absicht nicht, während für später definitive Entschlüsse noch nicht getroffen sind.

Wien, 19. Juli. Der italienische Schulverein Pro patria in Triest und Trient ist von der Regierung wegen irredentistischer Bestrebungen aufgelöst worden. In Italien hat diese Maßregel großes Mißvergnügen erregt. Wie man meldet, sollen grade die Freunde des Dreibundes davon peinlich berührt worden sein. Die Presse giebt diesen Gefühlen einen ziemlich erregten Ausdruck.

London, 19. Juli. Dieser Tage ist die Ankündigung einer neuen englischen Aktiengesellschaft erschienen, welche die Gründung von Dampferlinien zwischen Italien und England bezweckt. Die italienische Regierung unterstützt das Unternehmen mit einer auf 7 Jahre bewilligten Unterstützung von 14,000 Pfd. jährlich.

London, 19. Juli. Das 2. Bataillon der Gardegrenadiere, welches am 7. Juli in der Wellington-Kaserne den Gehorsam verweigerte, hat Befehl erhalten, sich am Dienstag nach Capetown einzuschiffen.

Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury.

Rom, 19. Juli. Ein großes Ereigniß hat die Römer vor einigen Tagen in Aufregung versetzt. Der Papst hat die vatikanischen Mauern verlassen und ist in einer Equipage zwischen den Gärten und dem Vatikan spazieren gefahren. Da seit der Erklärung Roms zur Hauptstadt Italiens der Papst sich als einen Gefangenen im Vatikan betrachtet, der die Mauern nicht verlassen dürfte, so hat diese Ausfahrt großes Aufsehen erregt. Die kirchliche Presse behauptet jedoch, das durchfahrene Gebiet gehöre gar nicht zum königlichen Rom sondern zum Vatikan, mithin habe der Papst auch nicht die Fiktion seiner Gefangenschaft aufgegeben. Daraus wird sich nun ein Streitfall entwickeln. Der Papst erklärt das jüngst von ihm durchfahrene Gebiet als zum päpstlichen Besitz gehörig, während die italienische Regierung dasselbe als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab in Folge dessen Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizergarde als Posten hin zu verlegen.

New-York, 17. Juli. Nachdem nunmehr der Präsident der nordamerikanischen Union die vom Repräsentantenhause angenommene Silberbill unterzeichnet hat, erlangt dieselbe nach 30 Tagen Gesetzeskraft. Dieselbe bestimmt bekanntlich den monatlichen Ankauf von 4,5 Millionen Unzen

Silber. Der Preis des Silbers ist in New-York bis 107,50 gestiegen, was einer Londoner Notirung von 49 Pence pro Standard-Unze entspricht.

New-York, 19. Juli. In der Nähe von King's Mill (Ohio) gerieth ein Güterzug in Brand, der u. A. mit 16 Tonnen Pulver beladen war. Dasselbe explodirte und der ganze Zug wurde in die Luft gesprengt. Dabei fing eine nahe Patronenfabrik Feuer und explodirte gleichfalls. Auch mehrere Privathäuser brannten ab. 10 Personen wurden getödtet und 30 verletzt. — In den Staaten New-York und Pennsylvania sowie in vielen Gegenden des Westens gingen am Donnerstag bei großer Hitze furchtbare Gewitter nieder. Durch die Hitze sowie durch Blizschlag sind zahlreiche Todesfälle herbeigeführt. Der Schaden an Eigenthum ist beträchtlich.

Telegramme.

Petersburg, 20. Juli. (Nord. Tel.-Ag.) Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten am letzten Freitag die Fürstin Milena von Montenegro in Znamienski zu besuchen.

Paris, 20. Juli. Der englisch-französische Ausgleich betreffend Sanibar naht seinem Abschluß.

London, 20. Juli. Der internationale Friedenscongreß hat seine Beratungen beschlossen und empfiehlt die Einführung der Schiedsgerichte.

Madrid, 20. Juli. Nach dem letzten Rapport sind in Valencia neuerdings 31 Personen an der Cholera erkrankt und 10 davon gestorben.

Augekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Koritzki aus Kalisch — Roderwald aus Dresden. — Lakin aus Manchester. — Weinmann aus Winterthur. — Bernstein aus Petersburg. — Odle aus Mainz. — Powzner aus Czernigow. — Rosenblatt aus Moskau. — Michalowski aus Pottawa.

Hotel Victoria. Herr Marjurew aus Elisawetpol. — Solomianny aus Odessa. — Lotte aus Szpaki. — Niranstein aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Feist, Wisniewski, Klimpel und Lehr aus Warschau. — Münzberg aus Ostrowic. — Ozoreczkowski aus Wiczyn. — Litke aus Ozorkow. — Strobach aus Tomaszow. — Stenzel aus Czstochau. — Idzon aus Dünaburg. — Stempel aus Maslowic. — Rothfeld aus Wierzbnik.

Coursbericht.

Berlin, den 21. Juli 1890.

100 Rubel = 239 M. 40

Ultimo = 239 M. 50

Warschau, den 21. Juli 1890.

Berlin	42	05
London	8	50
Paris	34	10
Wien	74	—

Briefkasten.

Frau Chr. A. in W. Extra-Abzüge des Romans „Barnes aus New-York“ können wir Ihnen, da von Tag zu Tag der Satz abgelegt wird, nicht liefern. Dagegen sieben Ihnen die Nummern 161 bis 164 unseres Blattes, in denen bis jetzt der Roman in Abschnitten enthalten ist, in je 2 Exemplaren zur Verfügung.

Insertate.

Eine gebrauchte

Woll-Spinn-Maschine

mit 150-200 Spindeln

wird zu kaufen gesucht.

Offerten sind bei Herrn Karl Ast, Mühlenstein-Fabrik, Lipowa, am Grünen Ringe, erbeten.

Den Herren Spinnereibesitzern hiermit zur gef. Anzeige, daß ich meine

Ketten- und Walzen-Draht-Fabrik

nach dem Hause Adam Niedrzniski, Promenadenstraße Nr. 765a, verlegt habe.

Achtungsvoll

8-1) A. BERGMANN.

Einem geehrten Publikum, speciell meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 1883 bestehende

Chemische Wäscherei,
Färberei und Blau-Druckerei (Schürzen)
nach dem Hause des Herrn L. Tempel, Dzielna- (Bahn-) Straße
Nr. 5 neu, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Lager von
Schürzen in allen Grössen,
auch werden Schürzen zum Bedrucken angenommen.
Hochachtungsvoll

Theodor Naumann,
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 5 neu.

Geschäfts-Gründung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause Schulz, Petrikauer-Straße
Nr. 537, eine

Kupfer- u. Metallwerkstätte

eröffnet habe. Alle in mein Fach schlagenden Neuaufträge, sowie sämtliche Reparaturen
werden in kürzester Frist und zu billigsten Preisen ausgeführt. Mich einer geneigten Beachtung
bestens empfehlend, zeichne

Rycharđ Milker.

E. Häbler & Co., Lodz, Telephon-Verbindung,
Petrikauer-Straße Nr. 193 neu, empfehlen ihre:

- 1) Aachener Gas-Bade-Oefen,**
Ein Bad in 5-12 Min. fertig — je nach Größe. — Ein Bad
kostet ca. 6 Kop. — Volle Garantie. — Größere Anzahl bereits in
Lodz aufgestellt. — Ein Ofen bei uns zur Ansicht in Thätigkeit.
- 2) Regenerativ-Gasheiz-Oefen,**
Bestes existirendes System. — 84% Nutzeffekt. — Keine Ver-
unreinigung der Luft. — Gute Erwärmung der unteren Raum-
schichten. — Beseitigung jeder Explosionsgefahr. — Schnelle
Erwärmung. — Sofortige Regulirbarkeit der Temperatur. —
Gute Ventilation. — Eleganz. (10-6)

Photographie-Atelier
von
L. Zoner
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Johann ZIMSKI,
Warschau,
Stungoffstraße 46,
Deutsches Hotel.

Fabrik von Pferdegeschirr,
Sattel und Reise-Mensilien.
Bestellungen auf Musterkoffer werden angenommen.

Musterkarten, Musterbücher
und
Musterdeckel
in geschmackvollster und feinsten Ausführung, solid und dauerhaft, zu den
billigsten Preisen empfiehlt die
Papier- und Contobücher-Fabrik von
A. J. TYBER,
Petrikauer-Straße Nr. 47. (1)

24-19) Große Auswahl in
Crystall-Spiegeln
mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit un-
ohne Marmorplatten, angekommen im Galanterie
waaren-Geschäft des **Ludwig Henig.**

befördert in **ANNONCEN** sämtliche
existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводено Цензурою.
Варшава, дна 10 Юля 1890 г.

Lodzer Wohlthätigkeits - Verein.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Juli 1890:

Im Quellpark
Gartenfest mit Ueberraschungen

verbunden mit
DOPPEL-CONCERT
der Scheibler'schen Fabrikkapelle und der Kapelle des 37. Infanterie-
Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Brillant-Feuerverk,
bengalische Beleuchtung, wie Illumination des Parkes.
Anfang Sonntag 3 Uhr. Montag 4 Uhr Nachmittags.
à 1 Nbl., welche bei den Herren R. Ziegler, L. Fischer, Wüsthube,
Reymond, A. Otto, A. Semelke, Rampold, R. Linke (Schützenhaus),
Rottmann (Kamerun), F. Braune, Haake (Geyer's Ring) und A. Gattermann zu haben
sind, berechtigen gleichzeitig zum freien Eintritt in den Garten.

Haupt-Gewinne:
Ein Pony, ein Pferdchen, eine Kuh und eine goldene Uhr.
Es wird ausdrücklich bemerkt, daß kein Blumen-Verkauf stattfindet.
Ferner wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die
Ueberraschungen, welche an beiden Tagen nicht abgenommen werden, zu Gunsten des
Wohlthätigkeits-Vereins verfallen.



Die Jalousien-Fabrik von
A. STIEBERT,
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 1370
empfehlte sich zur

Anfertigung der beliebten Holzstab-Jalousien
von innen, sowie von außen der Fensteröffnung
für Rund- und Spitzbogenfenster aus vorzüglichstem ausl. Material
zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Größte Auswahl von Wiener Stühlen, Sophas, Klumensischen und anderen
gebogenen Möbeln aus den renomirtesten Fabriken zu Fabrikpreisen.

Zischlerleim,

zum Preise von 6 Nbl. pr. Pud pro Easel-
leim und 4 Nbl. pr. Pud pro gewöhnliche
Sorte effectirt franco der Warschau-Wiener
Eisenbahnstation die Fabrik von
5-3) **S. Lankajtes,**
pr. Warschau-Praga in Targówek.

Stanley
Im dunkelsten Afrika
Auffuchung Rettung und
Rückzug
Emin Pascha's.

2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.
Gehftet 20 M. Gebunden 22 M.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)

Su haben in der Buchhandlung
von
R. Schatke, Lodz.

Helenenhof.
Jeden Mittwoch
Fischessen.

Die Fische werden aus dem Helenenhof
Leich frisch gefangen und geschmackvoll zu-
bereitet. (10)

J. Nissel.
Meine Wohnung,
6-4) befindet sich jetzt
im Hause Schaja Wislicki,
Ede Petrikauer- und Dzielna- Straße
Nr. 264 (neu 45), II. Etage.
Henryk Semmel, Advokat.

Ein junger Mann,
Buchhalter und Correspondent, dem die besten
Zeugnissen zur Seite stehen, sucht als
Solcher, oder seinem Beruf entsprechende
Stellung. Gisl. Offerten unter B. an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Wohnungen,
in der Dzielna- (Bahn-) Straße, jede aus
2 Zimmern und Küche bestehend, sind sofort
zu vermieten und vom 1. October zu
beginnen. Näheres Neuer Ring Nr. 7 bei
A. Müller. (2-2)



Helenenhof.

Dienstag, den 22. Juli 1890:

Von 6 Uhr Nachmittags ab

CONCERT

der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons aus
Gostynin, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Dmochowski.
Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

Benndorf's Garten,

Srednia-Straße.

Dienstag, den 22. Juli 1890:

Leztes Concert

der österreichischen Schützen-Kapelle.
Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.
Anfang Abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 24. Juli
in **Helenenhof**
noch ein Abend
des kleinrussischen
Sängerchors.

3-1) Eine mechanische
Schiesshalle,

welche 1500 Nbl. kostete,
wird zu sehr billigem Preise
verkauft.
JULIUS SCHMIDKE,
Przejazd-Straße, am Meisterhause.

Dr. Stanisł. Łagowski,
ehem. Assistent am physiologischen
Laboratorium der Warschauer Uni-
versität, hat sich in Lodz, Kamienna-
(Finster-) Straße im Hause Jäkol
als prakt. Arzt und Geburts-
helfer niedergelassen. Sprechstun-
den von 8-10 Uhr früh und von
4-6 Uhr Nachm. (20-5)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.